

Wiesbadener Tagblatt.

Seite 40. No. 231.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27

13,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Hg., für auswärtige Anzeigen 25 Hg.,
Reclamen die Zeitzeile für Liebesden 50 Hg.,
für Auswärts 75 Hg.

No. 232.

Bezirks-Versprecher No. 52.

Dienstag, den 19. Mai.

Bezirks-Versprecher No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Das Abkommen mit der Neuguinea-Compagnie.

Das zwischen der Reichsregierung und der Neuguinea-Compagnie getroffene Abkommen bezüglich der Uebernahme der Landeshoheit über das Schutzgebiet der genannten Gesellschaft durch das Reich beseitigt die letzte Spur der Anomalie in der Verwaltung der deutschen Kolonien. Die Neuguinea-Compagnie ist bekanntlich die einzige deutsche Kolonialgesellschaft, welche sich jetzt noch neben ihren wirtschaftlichen Aufgaben mit der Ausübung von Hoheitsrechten betraut war, nachdem zuerst die südwest-afrikanische Gesellschaft und dann auch die ostafrikanische Gesellschaft alle Hoheitsrechte aufgegeben hatten. Die Denkschrift, welche der in dem jetzt dem Reichstag vorliegenden Nachtragsentwurf enthaltenen Forderung von 273,000 Mk. für die Uebernahme der Landeshoheit durch das Reich beigegeben ist, beschäftigt die bereits in der vorigen Session von Seiten der Kolonialverwaltung wie von verschiedenen Mitgliedern des Reichstags hervorgehobenen Inzuchtverhältnisse, die sich aus der unbewanderten Ausübung staatlicher Hoheitsrechte durch eine private Gewerkschaft ergeben müssen. In der Reichstags-Sitzung vom 28. März v. J. führte der Centrumsabgeordnete Bachem Klage über die Behandlung der katholischen Missionare von Seiten der Leitung der Neuguinea-Compagnie, und der Abg. Dr. Hammacher sprach im Verlaufe der Erörterungen die Ueberzeugung aus, daß es an der Zeit sei, den bei der Ueberlassung der Hoheitsrechte an die Gesellschaft vor 10 Jahren begangenen Irrthum gutzumachen. Ministerialdirektor Kaiser sicherte damals zu, den Versuch zu machen, mit der Neuguinea-Compagnie betreffs Uebernahme der Hoheitsrechte durch das Reich in Unterhandlungen zu treten. Das Ergebnis dieser Unterhandlungen ist das jetzt vorliegende Uebernahmeverein, welches den am 17. Mai 1885 der Gesellschaft ausgetretenen „Schutzbrief“ in den auf die Ausübung der Landeshoheit bezüglichen Bestimmungen abändert. Das Abkommen ist ein definitives und unterscheidet sich dadurch schon sehr zu seinem Vorteil von dem am 23. Mai 1889 zwischen dem Kaiserlichen Amt und der Neuguinea-Compagnie abgeschlossenen, durch welches die Ausübung der landeshoheitlichen Rechte einschließlich der Gerichtsbarkeit „auf Rüdigung“ auf das Reich übertragen wurde. Die Gesellschaft machte schon nach 3 Jahren von dem Rechte der Rüdigung Gebrauch, sodas seit dem September 1892 wieder das alte Verhältnis in Kraft war. Das neue Abkommen trifft außer über die Landeshoheit auch Bestimmungen über die Eigentumsrechte der Neuguinea-Compagnie. Es sichert dem Reich das Recht zu, gegen eine gewisse Gebühre die der Gesellschaft noch belassene Rechte und Befugnisse bis zum 1. April 1905 abzuschaffen. Die Abschließungsumme ist, falls die Maßnahme bis zum 1. April 1900 stattfindet, auf 4 Millionen Mark bemessen. Sie steigt sich dann jedes Jahr um 120,000 Mk., wobei sich also im äußersten Falle auf 4,6 Millionen Mark be-

laufen. Angesichts der Thatsache, daß die Neuguinea-Compagnie für die wissenschaftliche Erforschung des Schutzgebietes, für Anlage von Stationen und für die Verwaltung bereits eine Summe von 10 Millionen Mark aufgebracht hat, wird man diese Abschließungsumme schwerlich als zu hoch gegriffen bezeichnen können. Von kolonialfeindlicher Seite ist schon im vorigen Jahre der Versuch unternommen worden, gegen die Uebernahme der Verwaltung des Schutzgebietes auf das Reich mit der Behauptung Stimmung zu machen, daß die Möglichkeit, wirtschaftlichen Nutzen aus der Kolonie zu ziehen, ausgeschlossen sei. Dieser Behauptung stehen indessen die Untersuchungen Dr. Hollwags, Hugo Zöllers und anderer Kenner des Landes, sowie das Urteil des früheren Landeshauptmanns Schmale gegenüber, der die Fruchtbarkeit von Kaiser Wilhelms-Land weit über die von Sumatra und Ceylon, ja über die Java's stellt. Die Vorbereitung einer ausgiebigen Aufzucht von Landvieh ist indessen eine sehr gewichtige Verwaltung. Das einzige Opfer, welches das Reich bisher für das Kolonialgebiet der Neuguinea-Compagnie gebracht hat, besteht in der seit ein paar Jahren eingeführten Inventionierten Dampferlinie, die sich von der ostafrikanischen Linie abzweigt und einen Aufschlag von 218,000 Mk. erfordert. Wie sich der Meinung, daß die wirtschaftliche Entwicklung jener Kolonialgebiete, um deren Behauptung Kaiser Bismarck einst einen energischen diplomatischen Feldzug mit England führte, wohl das jetzt geforderte Opfer einer Viertelmillion werth ist.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 18. Mai.

Am Donnerstagsmorgen Reichstagespräsident Fürst Hohenhausen, Reichsminister v. Marschall und Reichsminister v. Schellern. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Gesetzesnovelle, betreffend die Friedenspräsenzstärke, und des Nachtrags zum Gesetz über die militärischen Diensteleistungen, welche für die Umnormung der dritten Bataillone sprechen. Der Grundgedanke der Gesetzesvorlage ist, die 3. Bataillone zu verkleinern, und zwar vornehmlich derjenige Teil, der den ersten Stoß auszuhalten habe. Es bleibe ein unbedeutendes Verdienst des Großen Caprini und seines des Redners, Vorgesetzten, diesen Grundgedanken richtig erkannt zu haben. Mehrere und Vernehmlichungen seien mindermehrheitlich, aber an der Mehrheit. Sie seien nicht zu vergleichen mit vollwertigen, mobil gemachten Friedensbataillonen. Der jetzt dem Reichstag vorliegende Entwurf eines nicht von ihm, dem Minister, her, sondern schon vom Kaiser im Jahre 1891. Das im Jahre 1893 festsitzende Volk, sondern nur Halb-Bataillone gebildet worden seien, liegt daran, daß man bei der Berechnung des Preces dem Maße der Militärvorkommnisse, die Größere dieser Krieges hätte, doch bemerken, daß die deutsche Militärvorkommnisse im ungenügend das Nützlich zu treffen wisse. (Beifall und Heiterkeit.) Abg. Lieber (Centr.) führt aus, für seine parlamentarischen Freunde gebe es kaum eine größere Genugthuung, als die, welche das Centrum in der Vorlage und in der letzten gebieten Rede finde. Es bestreite sich jetzt, was das Centrum seiner Zeit gegen die dritten Bataillone einzuwenden habe. Mehrere kamen jedoch auf das Zweck zu sprechen und hauptsächlich darauf, daß der Kaiser das „Militär-„Wochenblatt“ das Zweck verteidigte, legte unter Berufung auf die

Bibel. Des Weiteren berührt Abg. Lieber die Reformen der Militär-Strafprozedur. Er wolle nicht schäffern, wie tief die Zustimmung seiner Freunde darüber sei, daß alle die vielen gemachten Anträge noch immer nicht erfüllt seien. Man möge zur Vorlage streben, wie man wolle, eine solche Behandlung des Reichstages erzeuge überall Mißstimmung und werde auch Einwirkung auf die Entscheidung des Reichstages in dieser Frage zur Folge haben. Für das Centrum liege der Schwerpunkt der Vorlage in dem Zusammenhang der dritten Bataillone mit der zweijährigen Dienstzeit. Der Herr Kriegsminister habe in dem Zusammenhang die Zusammenhänge hingewiesen, er habe die dritten Bataillone „Wochenblatt“ genannt, im Jahre 1893 aber sei dieses Wochenblatt eine Bringschuld gewesen. (Heiterkeit.) Damals waren, so führt Lieber fort, die dritten Bataillone die Voraussetzung für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, eine Gewährleistung der ferneren Kriegsfähigkeit des Preces. Da macht es doch einen wenig glaubwürdigen Eindruck, wenn der Kriegsminister jetzt glauben machen will, es habe sich damals nur um einen Versuch gehandelt. Meine Freunde müssen nun doppelt vorsichtig sein gegenüber jeder Veränderung, welche in ihren Konsequenzen die zweijährige Dienstzeit erschüttern könnte. Es wird deshalb sehr bestimmter Erklärungen seitens der Militärvorkommnisse in der Kommission bedürfen. Meine Freunde sind bereit, die Vorlage ernsthaft zu prüfen, sind aber nicht geneigt, die Vorlage zu fördern, wenn sie nicht die Gewähr erhalten, daß die zweijährige Dienstzeit nicht erschüttert wird und daß die Vorlage nicht den Weg öffnet zu neuen Forderungen. (Beifall.) Reichstagespräsident Fürst Hohenhausen: Der Herr Vorkommnisse hat den Wunsch ausgedrückt, daß offizielle Erklärungen über den Stand der Militärvorkommnisse-Strafprozedur reform. Ich bin bereit, die Anfrage des Vorkommnisse zu beantworten. Ich ist allgemein bekannt, daß das Militär-„Wochenblatt“ ein einseitiges Organ ist, und daß die Beschlüsse des Armees eines einseitigen Strafverfahrens nicht aufzubrechen kann. Das hat dazu geführt, daß schon seit längerer Zeit eine Kommission mit der Aufarbeitung einer neuen Strafprozedur beauftragt wurde. Der Entwurf einer solchen ist nunmehr so weit vorbereitet, daß ich beabsichtige erwarten darf, denselben im Herbst dieses Jahres den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen zu können. (Beifall.) Beifall wird vornehmlich der Reformen, die die militärischen Einrichtungen erleichtern, auf dem Grundgedanke der modernen Rechtsanschauung anerkannt sein. (Beifall.) Im Uebrigen muß ich es selbstverständlich ablehnen, Höheres über den Entwurf mitzuteilen, so lange er nicht im Bundesrathe berathen ist. — Abg. Richter (rech. Volksp.) erklärt zunächst, der Abg. Lieber habe ihm einen großen Theil seiner Reden vorgetragen, vorzutragen, was er bei dem Entwurf des Militär-„Wochenblattes“ und der zweijährigen Dienstzeit. Selbstverständlich verlangt auch er keine Freunde Ueberlieferung der zweijährigen Dienstzeit. Was die Vorlage anbelange, so läßt sich die andere Refektorien in derlei ihre Wünsche vorgebracht in einem Nachtragsentwurf, obwohl dazu doch gewiß noch im nächsten Jahre Zeit gewesen wäre. Nach finanzpolitischen und finanziellen Bedenken vertritt Richter die Ansicht, daß die Umnormung der dritten Bataillone mit der zweijährigen Dienstzeit. Die dritten Bataillone seien allmählich zum Schwund gekommen und jetzt nur noch als Nebenbestand geworden. Vor Allem aber fragt Lieber: Wie bestreite die Regierung darüber? Ich auch bei der Erinnerung des Bundesratsantrags der bisherigen dritten Bataillone durch andere Abg. an die bisherigen dritten Bataillone die zweijährige Dienstzeit aufrecht zu erhalten. Ich beantrage deshalb die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und von der Annahme oder Nichtannahme dieses Antrags werden mir meine endgültige Stellung zu der Vorlage abhängig machen. Mir verlangt die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit auch deshalb, damit nicht etwa 1898 deren Festlegung erlaubt werde durch abermalige Erhöhung der Präsenzstärke. Eine Anhebung des Krieges mit noch ein Jahr, nämlich bei der Schaffung eines neuen Armeekorps aus den neugebildeten dritten Bataillonen, ist nicht, wie der Minister sagte, 1893 mit den dritten Bataillonen einen Sprung ins Dunkle gemacht haben. Mir scheint es dabei, als ob wir mit dieser Vorlage die einen Sprung ins Dunkle machen würden. Mit dieser Vorlage ist der Bundesrat fertig geworden, mit der Reform der Militär-„Wochenblattes“ noch nicht. Da sollen wir wohl noch ein Jahr warten? Wir können diese Vorlage nur annehmen, wenn uns reale Garantien für die Erfüllung unserer

19. Mai 1896.

Wiesbadener Tagblatt (Morgens-Ausgabe).

19. Mai 1896.

Die Grönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Von Paul Lindenberg.

Auf der Weife nach Moskau.

Rahndorf Friedrichstraße Abends 7 Uhr — was ist das jetzt dort für ein Drängen und Schieben, Leben und Treiben, wenn mit seiner langen Wagenkette der Sitz nach Alexandrowo einbraut! „Achtung! Achtung!“ wahrlich, man muß die Augen gehörig öffnen und die Ohren tüchtig spitzen, denn aus den Fensterläden steigen ganze Koffer-Gebeige empor und werden in ihren einzelnen Theilen zu den Gepäcks-Waggons gerollt, Couriere und Leibjäger kommen mit vielumfassenden Messetaschen und sonstigen zahllosen Gepäckstücken angehäuft und helfen ihren Herrschaften beim Einsteigen und dem Begebenwerden im Coupé, Offizierburden reichen ihnen in elegantem Civil erscheinenden Herren Helmstücken und Schellentüchern hinein, die Diener und Jofen vornehmer Familien empfangen von letzteren nochmals einige Duzend Verwundungsaufregeln, hier wird ein reizender Seidenstich von seiner nicht minder reizenden Herrin zärtlich geliebt, dort unterdrückt die süßliche junge Gattin mühsam die Wüthschreie, da complimentiren einige Hofdamenherren um ihren geizigen Geshen, während Ihre Excellenz kaum noch die düstigen Blumensträuße halten kann, deutsches, französisches, russisches, englisches Sprachgewirr schallt an unser Ohr, und nun: „Guten! Guten!“ Die Thüren fliegen zu, die Näher rufen an, und hinaus geht's aus der von bummelnden Kofen erfüllten gewaltigen Eisenhalle dem fernen Ziele, Moskau, zu.

Schon seit acht Tagen sind sämtliche Schlafwagenplätze besetzt und von Warschau aus geht's bis zum 20. Mai

überhaupt keine Biletts mehr für die Waggonen lits, Alles strömt nach Moskau, von Frankreich, England, Italien her, und der Weg wird meist über Berlin und Warschau genommen, da er der schnellste ist, denn in 24 Stunden hat man von den Ufern der Spree bis jenseits der Moskwa erreicht. Sind wir doch schon bald nach 1 Uhr Nachts in Alexandrowo. Russische Gendarmen fordern unsere Pässe ab und es geht zur Zoll-Abfertigung, die verhältnismäßig rasch und liebenswürdig verläuft; nur den gewaltigen Koffer-ungeheuern der Damen wird einige nähere Aufmerksamkeit geschenkt und allerhand Epigonen, Seiden- und Sammet-Gezier, allerhand sonst den Augen ferblicher Erdensöhne unzugängliche Toiletten-Gefirniffe kommen da zum Vorschein und es wird hoch und heuer geschrien, daß Alles, Alles schon benutzt worden ist, obwohl jene lange, losbar gestickte Schleppe wohl noch nie das glatte Paracel eines Ballsaals berührt, jenes Blumen- und feberzerzerte Hüthen kam je von den Sonnenstrahlen getroffen, jene schmalen Sohlen und spitzen Wäpfe mehrerer Paare winziger Stiefelchen noch nicht einen Staubatom aufzuweisen haben, ferner jenseit mit verschiedenen Schleifen verfehene Epigonen- . . . doch knad, liegt der Koffer zu und wird der grüne Teitel draußgelockt, und die dunkellockige Inhaberin all der Herrlichkeiten, deren Augen- spiel beudet wie ihre Worte gewesen, athmet erleichtert auf und läßt sich das erste Glas dampfenden russischen Thees im Wartesaal noch einmal so gut munden.

Im 8 Uhr ist Warschau erreicht, frühlich begrüßt und die goldige Morgenfonne, und gern verschmähen wir die zu dem weiten Moskauer Bahnhofe führende Verbindungsbahn und vertrauen uns einem fragwürdigen und mit noch fragwürdigeren Farben bespannten Gefährt an, das wahrheitlich schon beim Nähdzuge der großen französischen Armees bereits damals fragwürdigen Dienste gethan. Aber wie kann

Der Kerl fahren, wie greifen die Kieper aus, im jetztesten Galopp geht's dahin, „das Ries und Franten loben“ und andere Gleichmaßen eine Volta aufwärts, an die sie noch lange denken werden. Ganz Warschau hat gestoggt, die weiß-blau-rothen Fahnen flattern aus überall entgegen, der Hamecndtag des Großfürsten-Thronfolgers ist ja heute, und die um diese „frühe“ Morgenfonne noch verschlafene Stadt macht dadurch einen freundlichen Eindruck. Aber bitte, nicht zu viel Umschau zu halten, man macht sonst ganz direkte Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster der einzigen Reichs- Augusts des Starken, hohs, schon wieder ein Preckstein, nupps, von Neuem in eine Kute, hier, zum dritten Mal an einen Bogen ran, unser schmiegiger Knackser fuchst drohend mit der Peitsche und fucht fortwährend den stumpsinnigen Lenker der Bauerlartzen sein „Psa krow“ — „Gundelblut“ — entgegen, zehnmal drohen wir umzuwerfen und zehnmal geht's weiter, immer schneller, nun eine steil abfallende Straße mit grogarig größtem Pflaster hinunter, daß das Handpferd mehrfach schon im Elitz zusammengefallen, aber stets wieder sofort emporgerissen wird. Jetzt donnert die Fufe über das eiserne Pflaster der riefigen neuen Weichselbrücke, nun geht's durch das Jubendiertel mit seinen kastanumbühmten Bewehnern, deren jüngste männliche Sprossen von drei, vier Jahren in Kleidung und Wesen schon den ältesten Altvordern gleichen und alle unserem großen Ludwig Kraus zu seiner köstlichen „Judenföhne“ Modell gefunden zu haben scheinen, und endlich halten wir vor dem wenig imponanten Bahnhofsgebäude und können vorfichtig fühlen, ob sich nicht doch eine Weis- oder Am- verrenkung so heimlich eingestellt hat.

Bald läuft der Moskauer Schnellzug ein und wir suchen es uns möglichst wohlthun zu machen im kleinen Raum, der uns bis zum Nachmittags des nächsten Tages beherrbergen

19. Mai 1896.

Reisefahrt. Die am Donnerstag stattfindende Rheinreise der Reichsleitung auf dem Rheineisener Kanal wird...

Reinigungs-Theater. Aus dem Verein des Reinigungs-Theaters wird am Sonntag...

Friedensfeier. Sonntag Abend veranstaltet das Kaiserliche Deutsche Beiratsamt...

Wiederkehr. Am 19. Mai wird die Eröffnung des neuen Hofsaals...

Wiederkehr. Am 19. Mai wird die Eröffnung des neuen Hofsaals...

Wiederkehr. Am 19. Mai wird die Eröffnung des neuen Hofsaals...

Wiederkehr. Am 19. Mai wird die Eröffnung des neuen Hofsaals...

Wiederkehr. Am 19. Mai wird die Eröffnung des neuen Hofsaals...

Die eichlerische Bahn. Am letzten Sonntag 1895 Personen...

Für das Bismarck-Denkmal. Am 19. Mai wird die Eröffnung...

Reinigungs-Theater. Aus dem Verein des Reinigungs-Theaters...

Die eichlerische Bahn. Am letzten Sonntag 1895 Personen...

Für das Bismarck-Denkmal. Am 19. Mai wird die Eröffnung...

Reinigungs-Theater. Aus dem Verein des Reinigungs-Theaters...

Die eichlerische Bahn. Am letzten Sonntag 1895 Personen...

Für das Bismarck-Denkmal. Am 19. Mai wird die Eröffnung...

Reinigungs-Theater. Aus dem Verein des Reinigungs-Theaters...

Die eichlerische Bahn. Am letzten Sonntag 1895 Personen...

Für das Bismarck-Denkmal. Am 19. Mai wird die Eröffnung...

Madrid, 19. Mai. (Senat.) Romero Girón protestirt gegen die...

Washington, 19. Mai. Schachierer Carliee sandte an den Senat...

Berlin, 19. Mai. Die Eröffnung eines Hospitalkurses bei der...

Wien, 19. Mai. Die Erzherzogin Margaretha Sophia ist gestern...

Paris, 19. Mai. In den Verträgen von Prag ist ein Artikel...

London, 19. Mai. Es verlautet, die Regierung habe ihren Plan...

Wien, 19. Mai. In den Verträgen von Prag ist ein Artikel...

Wien, 19. Mai. In den Verträgen von Prag ist ein Artikel...

Wien, 19. Mai. In den Verträgen von Prag ist ein Artikel...

Wien, 19. Mai. In den Verträgen von Prag ist ein Artikel...

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer **Sochdruckverfertigung** für die Gemeinde Gaudernbad, Oberlahntrief, sollen am **Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, im Gemeindegemäuer an einen Unternehmer vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Bürgermeisterei bis zum **29. d. M.** zur Einsicht offen. Die Zeichnungsformulare und Bedingungen können gegen vollständige Einzahlung von **4 Mk.** beim dortigen Bezogen werden. Angebots sind verschlossen mit der Aufschrift „**Wasserleitung**“ versehen bis zum **Verdingstermine** einzureichen. — **Ausschlagsfrist 3 Wochen.**

Gaudernbad, den 16. Mai 1896.
Der Bürgermeister. Schäfer.

Subscription
auf **15 000 000 Mark 3 1/2 % Pfandbriefe**
der
Preuss. Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

Wir sind beauftragt, zu der am **Mittwoch, den 20. Mai**, stattfindenden **Subscription** auf obige Pfandbriefe — **unkündbar bis 1906** — zum Course von **101 1/2** Zeichnungen entgegenzunehmen. 6619

Carl Kalb Sohn Nachfolger.

Probirstube
zum Ausschank
van Houten's Cacao,
Webergasse 23.

Salonmässig eingerichtet.
Chocolade per Tasse 20 Pf.
Milch-Chocolade per Tasse 30 Pf.
Frische Milch.
Cacao, wenn richtig zubereitet, ist ein ausgezeichnetes und nahrhaftes Getränk.

Feinsten Schinken
(4-8 Pfd. schwer) à Pfd. 75-80 Pf.
Feinsten Nollschinken
(5-8 Pfd. schwer) à Pfd. 85-90 Pf.
Feinste Thüringer Salami
à Pfd. 1.30 Mt.
Schinken-Abfall Pfd. 50 Pf. 6522
F. Müller,
Nerostrasse 25.

Weine.
Bringe meinen selbstgepressten Pfälzer Weiswein per Flasche 50 Pf. Kothwein von 1 Mt. anfangend (ohne Was), bei Wechseltage entsprechend billiger, sowie direct bezogene Weine aus Ungar- und Portwein in empfehlender Erinnerung. 6635
Hch. Schumacher, Sellmuthstraße 29, früher 37.

Naturreinen Apfelwein
per Flasche 25 Pf. 6618
Wilh. Pliet, Herrngartenstraße 7.

Ausverkauf
Randnitzky.

Auf die Restbestände meines Kleiderstoff-lagers mache ich an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam. 6076
Marktstraße 13. Marktstraße 13.

Von der Reise zurück.
Hermann Eder, Portraitmaler,
Friedrichstraße 35, 2.

Phanzenbüchel, Wasch- u. Badbüchsen, Spülbranten in größter Auswahl Schachstraße 25. Rifer Thurn. 6527
Sand mit Wasser, in der Mitte der Stadt, für 40,500 Mt. mit 5-7000 Mt. Anzahl. soj. zu verk. 4029
P. G. Kück, Rosenthalstraße 17.
In ruhiger gelegener schöner Villa mit Garten (Küchen), nur von älterem Ehepaar demohnt, 1. Etage mit Zubehör an kleine Familie zu vermieten. Nbh. im Tagbl. Verlag. 2167



Deutscher Musterschutz
No. 16 900.

Sandalen.
Allerg. Nachahge bei
F. Herzog, Marktstr. 19a.
Langgasse 44. Verkauft nach altem Präzise.
5684

!!! Am 1. Mai!!!
habe ich den **Alleinverkauf** für Wiesbaden übernommen. **Kaiser-Zafel-Zuckerbutter**, das Feinste und Haltbarste was Gutseligen liefern können, von einer der Reueit entsprechenden, neu gestülpten Dampfrollmühle, ist mir zu haben bei **H. Jechel, Langgasse 4.**
Bester Preis per Pfund Mt. 1.15.
Täglich frische reine **Landbutter**, nicht bitter, für jeden Gebrauch geeignet, zeichnet sich aus durch reinen guten Geschmack und wird, zu Kuchen verwendet, einen angenehmen Geruch und Geschmack erzielen, **per Pfund Mt. 1.10.**
Nur zu haben bei **H. Jechel, Langgasse 4.**
Täglich frische **Butter, frische Eier.**

Meine verehrten Kunden bitte ich ergebenst, die mir für die **Pfingstfeiertage** zugedachten **Aufträge auf Wein** möglichst in den **ersten Tagen** dieser Woche zukommen lassen zu wollen, damit ich prompt nach Wunsch bedienen kann. 6573
Hochachtungsvoll

J. Rapp, Weinhandlung,
Colonialwaaren und Delicatessen.

Bum Gelbstaustreichen.
Keine Verstein- Fußboden- Lackfarbe in 6 verschiedenen Farben, garantiert für den besten, dauerhaftesten, daher auch **billigsten Anstrich.**
Diese unter allen möglichen Namen angepriesene Fabrikate erfüllen nicht das Versprochene, bedingen vielmehr einen baldigen zweiten Anstrich. 6653

Louis Schild, 3. Langgasse 3.
Wo kauft man am besten und billigsten seinen Bedarf an **Decksarben, Lade, Pinsel, Stahlpäne und Parquetboden-Wische?** Nur bei **Carl Ziss,** Gradestraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle. 6652
Engrospreisgeschäft.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und billig 2377
Edel'sche Buchdruckerei, Mauerstraße 8.

Patentschutz!
Patenanwalt Louis Bill aus Frankfurt a. M., am Donnerstag, den 21. Mai, von 10 bis 12 Uhr, im Hotel zum grünen Wald, hier anwesend, ertheilt Rath und nimmt Anträge in Angelegenheiten des **Erfindungsschutzes** (Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen etc.) für **In- und Ausland** entgegen. F 83

Bierstadter Felsenkeller,
Bierstadterstrasse.
Restaurant L. Raages.
Schöner Garten mit herrlicher Fernsicht.
Gedeckte Hallen und hübscher Saal.
Diners v. 1.20 an, sowie Soupers u. Speisen zu jeder Tageszeit.
G. Scheller, Restaurateur.

Vortrag im Christl. Arbeiter-Verein:
Christen-Verfolgungen in Rußland a. d. neuesten Zeit
Donnerstag, 21. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Langgasse 4, 1. Mel. Herr **Blattner Grein.** — Gäfte willkommen. F 306

Verloren eine gold. Damen-Uhr
mit Kette an der Kronen-Brauerei am 17. Mai. Abzug. **Adolphstraße 1, Pari.** Dem Finder gute Belohnung.

Eine silberne Uhrkette
(Châtelaine) mit Kufeisform. Medaillon verloren. Gegen Belohnung **Adelheidstraße 11, 2** abzugeben.

Verloren am Sonntag Abend ein bopp. Korallen-halsband mit goldenen Schloße in der Straße vom Rathshaus ab durch die Große Burgstraße, die Neue Colonnade vorbei bis Sonnenbergstraße 11, **Willa Hüder,** wo dem rechtlichen Finder eine gute Belohnung gegeben wird.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Bruder und Onkel.
Theodor Fritz,
Gastwirth,
nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits zu ruhen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Fritz.
Böhle-Mühle, den 18. Mai 1896. 6641
Die Beerdigung findet statt: **Mittwoch, den 20. Mai,** Nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Leichenhause in Wiesbaden aus.

Danksgiving.
Herzlichen Dank allen denen, welche uns bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau und unserer guten Mutter so hülfreich zur Seite standen, besonders Dank dem hochw. Herrn **Pfarrer Gruber,** sowie den barmherzigen Schwestern für die fürsorgliche Pflege und für die überaus zahlreichen Blumenpenden.
David Diels und Kinder.
Wiesbaden, den 18. Mai 1896. 6587

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unerer lieben Mutter, bei dem **Ernst** geworden sind, insbesondere selnem Herrn Lehrer und den Schwestern des **Dionisiusenheims** sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau M. Marth, Wwe.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unerer lieben Mutter, bei dem **Fran Blum, Wwe.,** geb. **Schmidt,** sagen wir unsern innigsten Dank, insbesondere Herrn **Pfarrer Grein** für seine trostreiche Grabrede.
Die trauernden Kinder.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergesslichen Mutter, **Schwelgermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Friederike Jung,** sowie dem Herrn **Pfarrer Grein** für die trostreiche Grabrede und dem Herrn **Lehrer Schuler** für den schönen Grabgang, ferne für die großen Blumenpenden unsern tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Famille Jung.
Dohheim, den 19. Mai 1896.

Gebrannter Kaffee. Man versuche bitte meine gebrannten Kaffees und ziehe den Vergleich. **A. H. Linnenkohl,** 1. u. älteste Wiesbadener Kaffeebrennerei vermittelt Maschinenbetrieb, 15. Ellenbogengasse 15. **Telephon No. 94.** — Gegründet 1852.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: **H. Schulte vom Brühl;** für den übrigen Theil und die Anzeigen: **G. Rötherdt;** beide in Wiesbaden. Rotationspressen-Druck und Verlag der **V. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei** in Wiesbaden.

Zum ersten Mal seit Jahrhunderten ist das deutsche Volk in Wahrheit frei, und wenn ein solcher Akt so zum ersten Mal den Schloß aus seinen Wänden schüttelt und seine gewaltigen Pfeiler ruft und ruft, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß es in seinem Innern eine Zeit lang etwas bunt und wild gerät. . . Das Gestirn des deutschen Partikularismus steht in oedoeo domo und trotz aller Wahrung wird der Reichsgedanke seinen Siegeszug halten.

Geirich v. Treitschke.

50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckf.

„Haben Sie vergessen, was ich Ihnen in vertrauter Stunde berichtet, an dem Tage, an welchem Sie mich zum ersten Mal in die trauliche Hinterstube führten? Damals, ich sagte es Ihnen, hätte ich vielleicht die erwachende Liebe mir noch gewaltsam aus dem Herzen reißen können, heute erfüllt sie meine ganze Seele, heute befehrt sie mich, heute bin ich mächtig gegen sie. Wohl habe ich manche qualvolle Stunde erlebt, wenn mich der ganze Zweifel ergriß, ob es wohl möglich sei, daß ein so holdes, junges Wesen je die Jüngerung des weit älteren Mannes erwidern könne, aber jeder freundliche Blick aus den treuen, unschuldigen, blauen Augen beruhigte und beglückte mich. Ich bin kein idealer Schwärmer. Ich weiß, daß ein Mann in meinen Jahren nicht auf eine glühende Liebe hoffen darf, wohl aber hoffe ich mir die innige, zärtliche Jüngerung der Geliebten zu verdienen, ich hoffe, daß sie mein reizendes, geliebtes Weib werden würde, und ich war mir bewußt, daß es meiner Liebe gelingen werde, ihr ein glückliches Leben zu schaffen. Der armen, vaterlosen Waise konnte ich ein trauliches Dasein bieten, ein Haus, in welchem sie mit ihrer Mutter und Großmutter sorglos und behaglich an der Seite eines so zärtlich liebenden Gatten leben konnte. Es war ein wunderschöner Traum. Er ist, wie die Hoffnung Ihres Vaters auf das Bernburgsche Erbe, vernichtet durch die unscheinbaren Worte in dem Trauring.“

„Ich verleihe Sie noch immer nicht.“
„Spreche ich denn nicht klar? Oder glauben Sie etwa, daß ich die Verweigerung haben könnte, zu werden um die Hand einer reichen Erbin? Ihnen Sie denn immer noch nicht, daß Frau Dankemann die vierzig Jahre lang verschollene Sabine von Anhold, die Schwester Ihres Vaters ist? Sie hat den Namen getauscht mit jener unglücklichen Frau, deren Leiche im Erbgrabnis der Barone von Anhold beigelegt worden ist, sie lebt und ihr gebührt das Bernburgsche Erbe! Jetzt, da ich es weiß, liegt der Weg, den einschlagen die Pflicht mir gebietet, klar vor mir, ich muß ihn gehen, muß selbst meine schönsten Lebenshoffnungen vernichten, indem ich der beraubten ihr Recht schaffe. Jetzt giebt es für mich kein Zurück mehr. Vor einer Stunde noch hätte ich mit gutem Gewissen die Nachforschungen nach dem Schicksal der verschollenen Sabine aufgeben können, jetzt kann ich es nicht mehr, auch wenn Sie selbst es wünschen sollten.“

„Ich wünsche es nicht und werde Ihnen treu zu Seite stehen! Noch kann ich zwar Ihre Leberzeugung nicht theilen,

noch glaube ich, daß nur eine Namensgleichheit Sie täuscht. Es wäre ein zu wunderbarer, gar nicht denkbarer Zufall, der mich in D. gerade zu der verschollenen Bewandten geführt hätte! Nein, nein, ich kann es nicht glauben. Aber wenn es dennoch so wäre, dann werde ich mit Ihnen einsehen für das Recht der Schwermkranken.“

Nur mit einem Händedruck antwortete der Polizeirath, dann verfolgten Beide, schweigend neben einander durch das Dunkel der Nacht schreitend, ihren Weg.

18.

Verschiedene Bestellungen erwarteten Hermann, als er bald nach Mittag unmittelbar vom Bahnhofs nach seiner Wohnung zurückkehrte. Anna hatte sie angenommen und berichtete dem Herrn Doktor, daß sein Besuch in drei verschiedenen Fällen am Nachmittag so bald wie möglich erwartet werde, und zwar nicht etwa nur von den armen Leuten, die von der Unkegelmäßigkeit des Herrn Doktors gehört hätten und nun auf freie Behandlung und womöglich noch auf Unterstützung durch Medizin hofften, sondern von wohlhabenden ansehnlichen Familien. Der Herr Geheime Rath v. Leuthold habe schon gestern zweimal und heute Morgen noch einmal geschickt, der Herr Doktor möge ja sofort ihn besuchen, sobald er von der Reise zurückkehre, und auch der Schlossermeister Mühlrig sei ein sehr wohlhabender Mann, der auch um den baldigsten Besuch des Herrn Doktors bitte. Die Witwe Anzeder freilich sei eine arme, aber sehr anständige und redliche Frau, sie werde wohl wieder von der Gluth gelagert sein, die Tochter habe den Besuch nicht zu eilig gemacht und nur gebeten, der Herr Doktor möge bei ihrer Mutter doch vorbeisprechen, wenn er in den nächsten Tagen etwa durch die Schenkerstraße komme.

So berichtete Anna mit großer Genugthuung, als sie den heimkehrenden Hermann empfing, sie war stolz darauf, daß ihr Richter, Doktor Anhold, so schnell eine Praxis sich erworben, daß er schon gesucht wurde von den wohlhabenden Familien des Stadtviertels, sogar von dem Herrn Geheimen Rath, einem vornehmen Beamten. Sie mahnte mit allerliebstem Eifer, er möge nur schnell seinen Besuch dem vornehmen Manne machen, damit dieser nicht etwa ungeduldig werde und einen anderen Arzt holen lasse. Wenn die Nachbarschaft erfahre, daß der Herr Doktor beim Geheimen Rath Hausarzt geworden sei, dann werde er bald von allen Seiten her Bestellungen bekommen.

Es lag in dem Eifer, mit welchem Anna sprach, eine so herzliche Freude an dem schnellen Wachsen seiner Praxis, eine so ungeheure Theilnahme an seinem Wohlergehen, daß Hermann nicht unthun konnte, dem jungen Mädchen recht freundlich zu danken, darüber aber lachte sie und meinte, es sei doch nur natürlich, daß sie sich für ihren Zimmerherrn interessire und ihm wünsche, er möge die allerbeste Praxis bekommen, daß habe er schon an ihrer Mutter verdient und an der kleinen Lisbeth Elsner, die nun schon wieder ganz gesund sei. Meister Elsner schwebte allen seinen Kunden zu, in ganz D. gäbe es keinen so guten und geschickten Arzt, wie den Doktor Anhold. Nun aber möge der Herr Doktor sich eilen, es sei die höchste Zeit, daß er den Besuch bei dem Herrn Geheimen Rath mache, aber einen Augenblick müsse er doch noch warten, sie wolle ihn nur erst abhören, denn so häufig von der Reise dürfe er in das vornehme Haus nicht gehen.

Hermann wollte sich zwar eine solche Dienstleistung verbitten, aber er kam nicht dazu, Anna hatte schon die Kleider-

bürste in der Hand, und mit emsiger Geschäftigkeit bürtete sie ihm den Halsekand von dem Rode; er mußte sie gewähren lassen, und er that es gern, denn sie war ganz reizend in ihrer lebenswürdigen Dienstfertigkeit, die doch in keiner Weise etwas Devotes hatte. Mit wahrem Vergnügen schaute er das liebliche Mädchen an.

„So, wir sind fertig! Kein Stäubchen ist mehr zu sehen. Und nun eilen Sie, Herr Doktor, der Herr Geheime Rath darf nicht länger warten!“

Er gehorchte lächelnd, schon fünf Minuten nach seiner Rückkehr befand er sich auf dem Wege zu seinen neuen Patienten. Sein erster Besuch galt dem Geheimen Rath, der ja drei Mal nach ihm geschickt hatte und ihn wirklich mit Sehnsucht zu erwarten schien.

Durch die begeisterten Lobpreisungen des Meisters Elsner veranlaßt, hatte der Geheime Rath von Leuthold, der an einer festigen Halszuzinbildung litt, den viel gerühmten, jungen Arzt rufen lassen, und gerade zur rechten Zeit kam Hermann, um dem gewählten Patienten sofort Anwendung seiner Schmerzen verschaffen zu können.

Sehr zufrieden mit dem ersten Erfolg seiner begonnenen Kur, verließ Hermann den Geheimen Rath, der ihm verbindlich für seine erfolgreichen Bemühungen gedankt und baldige Wiederholung seines Besuches gebeten hatte. Er stieg eben die Treppe hinunter, da stand er bei einer Wendung derselben vor dem Lieutenant von Nichtenhausen, der im Begriffe war, dieselbe Treppe hinauf zu steigen.

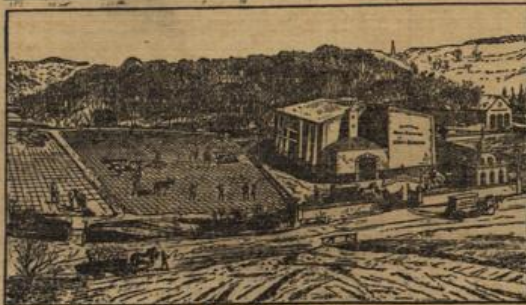
„Wahrhaftig, Baron Anhold, das ist ein glückliches Zusammentreffen.“ tief Nichtenhausen verneigte sich, „ich will eben meinen Onkel Leuthold, der sehr krank sein soll, besuchen, und treffe nun Sie, den ich fast vierzehn Tage lang vergeblich gesucht habe. Wo in aller Welt mögen Sie nun wohnen? Ich habe alle Fernbenannten vergeblich durchforstet, habe in sechs oder sieben Gasthöfen nach Ihnen gefragt, aber Sie waren nicht aufzufinden. Nun aber habe ich Sie, und ich lasse Sie nicht wieder los, ehe Sie mir gebichtet haben.“

„Was soll ich Ihnen denn berichten?“

„Haben Sie Ihr Versprechen ganz vergessen? Sie wollten mich einführen in das Haus des Geheimen Raths Treu! Ich schwöre Ihnen zu, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde habe ich gemartet auf ein Wort von Ihnen. Zwei Mal bin ich der himmlischen Aede begegnet — es ist kein Wunder, denn ich gehe wohl täglich ein Duzend Mal durch die Grafenstraße — ich habe sie gegrüßt und sie hat mir gedankt, aber so kalt, so stolz, so fremd! Freilich, sie kennt mich ja nicht, aber es hat mich doch gekränkt. Ich bin bis zum Wahnsinn verliebt. Auf Sie, Baron, habe ich meine ganze Hoffnung gesetzt, und Sie lassen mich im Stich! Ich habe so fest auf Ihr Versprechen gebaut, haben Sie es denn ganz vergessen, oder wollen Sie es nicht halten?“

Hermann fühlte sich etwas beschämt, denn seit der Zeit hatte er das gegebene Versprechen wirklich vergessen, zum Glück war er desselben bei seinem letzten Besuch im Treuschens Hause eingedenk gewesen. Er hatte dem Geheimen Rath im Laufe der Unterhaltung mitgetheilt, daß ein Bekannter von ihm, Lieutenant von Nichtenhausen, ein lebenswürdiger Offizier aus sehr alter, reichgezügelter Familie, den lebhaftesten Wunsch hege, in das Treuschens Haus eingeführt zu werden, aber zu befürchten sei, seine einmal abgewiesenen Besuch zu wiederholen.

(Fortsetzung folgt.)



Eiswerk im Goldsteintal bei Sonnenberg.

Wiesbadener Natur-Eiswerke

Hench & Kaesebier,

Friedrichstrasse 36, Laden.

P. P.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit erlauben wir uns zum **Abonnement** auf unser vorzügliches, absolut reines

Quellwasser-Natur-Eis

einzuladen. — Das Resultat der chemisch-bakteriologischen Untersuchung unserer Quellen durch Herrn Geheimen Hofrath Professor Dr. R. Fresenius kennzeichnet das Wasser derselben, welches ausschliesslich zur Eisgewinnung dient, als **reines Trinkwasser** und wird daraus naturgemäss ein vorzügliches **bakterienfreies Eis** gewonnen.

Das **Abonnement** kann jederzeit beginnen. **Preislisten**, soweit sie unsern verehrlichen Abnehmern noch nicht zugegangen sind, bitten wir auf unserm Bureau entgegennehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hench & Kaesebier.

NB. Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Anfertigen von Eisschränken und Kühlräumen und halten erstere stets in grosser Auswahl auf Lager. 6418

Cognac Deutscher per 1/2 Flasche von 1.50 Mk. an,
 Französischer per 1/2 Flasche von 2.50 Mk. an,
 sowie Rum und Arrak in ganz vorzüglicher
 Qualität empfiehlt billigst 6839

August Poths, Liqueurfabrik,
 Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hof.

Kaffee-Abschlag.

Sämtliche Nummern meiner
gebrannten Kaffees liefern
 ich in **bedeutend** verbesserter
 Qualität. 4116

A. H. Linnenkohl,
 erste und älteste Wiesbadener Kaffee-
 Brennerlei vermittelt Maschinenbetrieb,
15. Ellenbogengasse 15.
 Gegründet 1852. Telephon No. 94.

Allseitig

anerkannt ist es bereits, dass man bei uns



in nur **besten Qualitäten** am allerbilligsten kauft.

Grösste Auswahl in allen

Möbeln, Betten und Polsterwaaren.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Brautleute,
 Pensionen etc. etc.

Johs. Weigand & Co.,
 Marktstrasse 26, Entresol.

Bettdecken, buntgewebte, 5 Mk. per Stück,
 Tischdecken in Plüsch von 12 Mk.,
 Tischdecken, bunte, von 3 Mk. an,
 Gardinen, 3,65 Mtr. lang, per Paar 4,50 Mk.
 empfehlen 3312

J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Friedrichstrasse 8 u. 10.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2, 2. Bärenstrasse 2,
 empfiehlt

grosse und reiche Auswahl
 in

Wasch-Costumes u. Blousen
 zu sehr billigen Preisen. 6224

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

So lange Vorrath reicht:
 Junge Erbsen, 2 Pf. Dose 45 Pf., 1 Pf. Dose 29 Pf.
 Schweißbohnen 35 25
 Spargel, Bohnen, Bredbohnen, Carotten. 0511
 J. Schaub, Grabenstrasse 3.

Karl Wittich,
 Michelsberg 7,
 Ecke Gemeindebadgässchen.
 Best sortirte
Bürstenwaaren-Geschäft.
 Billigste Bezugsquelle,
 auch für Wiederverkäufer.
 Empfehle alle Bürstenwaaren,
 sowie Korb- und Holzwaaren,
 Käferwaaren, Schwämme,
 Kamm- u. Holzwaaren, Fenster-
 leder u. Schwämme, Federwedel
 u. Aehnliches in grösster Auswahl.

Neu! Patent-Glasurglanzfarbe

wird von keiner der bis jetzt angebotenen Fußbodenfarben
 in Bezug auf **Haltbarkeit, schnelles Trocknen** und
elegantes Aussehen auch nur annähernd erreicht.
 Sie hat eine härtere Deckkraft als Lackfarbe und trocknet
 in 3-4 Stunden glasglatt unter höchstem Glanz **ohne**
nachzutreiben. 1 Kilo reichend für 15 q-Meter.
 Vorräthig in Patentdosen, die als Farbtopf dienen, von
 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 Pf. in 6 Nüancen nur in der
 Drogerie von

Wilh. Heintz Birk,
 Ecke Oraniens- und Wehlhaidsstrasse.
 Telephon 216.

kleinige Niederlage von
Amerik. Patent-Parquet-Floor-Wax
 (neuem amerik. Patent-Parquetwachs)
 jedes andere Fabrikat an hellem Glanz, Haltbarkeit und
 Einfachheit im Gebrauch übertrifft.

Parquetöl 1/2 Liter Mk. 1.-
 Zum Oelen von Parquet und Steinböden. Dasselbe hat vor
 anderen Fabrikaten den Vorzug, daß es die Böden hell läßt.
Grösstes Lager aller Fussboden-Artikel,
 wie: ächte franz. Stahlfärbung, Terpentinöl, Leinöl, roth
 und gelblich, aller Sorten Firnis und
Lackfarben in allen Nüancen,
 binnen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzutreiben.
Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,
 meist in weiß verkauft, vertreibt jedem damit getrichenen Gegen-
 stand ein vorzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur
 Fräsemannt heimischer Zauberei für Wäder, Frankens-
 häuser, Tischlerereien, Käden, Wäpfer etc. verwendet. 5747

Die besten Speisefartoffeln,
 Thüringer Waare, nicht schwarz, besser wie neue, kumpf-
 u. centnerweise, nur bei 6521

Fried. Müller, Neosfr. 25.

Wirklich etwas Gutes.

Thüringer Rummelkäse
 in 1/2-Pfund-Stücken 20 Pf., Stangen 12 Pf. 6375

B. Erb,
 Nicolassstrasse 16. — Karlstrasse 2.

Total-Ausverkauf

Marktstrasse 6, Ecke Hanergasse.
 Sämtliche Artikel 15 % unterm Preis gegen Baar.
 Besonders preiswerth:
 Alpacas, Baréges, english Batistes,
 Moanselines, Cattune, Crépons etc.

Del- u. Lackfarben,

freischaffend in allen Nüancen und völlig trocken in 6-8 Stunden.
 Parquetböden: **Wädicke, Stahlfärbung, Leinöl, Firnis,**
 Terpentinöl, Polirtur u. Weizen empfiehlt nur u. billigt 6368

Oskar Siebert,
 Taunusstrasse, Ecke der Röderstrasse.



Damen-Costüme
 werden billig unter Garantie für jeden Sitz und feinste Aus-
 führung nach der neuesten Mode angefertigt.
 Frau Hofmann, Neosfr. 18/20.

Sommerfrische für arme Mäherinnen etc.

Das **Theodor-Dand** zu Eppenhain wird am Dienstag,
 den 20. Mai 1896, für die Sommerfrische eröffnet. Diejenigen,
 welche in der Anstalt jetzt oder später Aufnahme wünschen, wollen
 sich unter Vorlage eines ärztlichen Attestes (welches feststellt, daß
 der Gesundheitszustand der Antragstellerin die Aufnahme in das
 Theodor-Dand erlauben mocht, daß sie über nicht an ansteckender
 Krankheit leiden) und eines Bescheides über ihre Schicklichkeit und
 Bürgschaft im Rathhaus, Zimmer No. 11, abholen lassen.
 Wiesbaden, den 14. Mai 1896.

F. Kalle, Stadtrath.

Pflanzen-
 Käbel,
 Eimer,
 Zuber,
 Wasch-
 bütten,
 runde u.
 ovale
 Wasch-
 böcke
 etc.
 Aermel-
 lösgelbretter 6282

empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Karl Wittich,
 7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen,
 Korb-, Holz- und Bürstenwaaren.
 Bestellungen und Reparaturen gut und billigst.

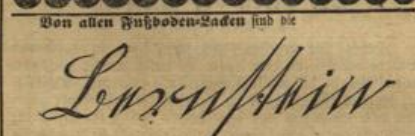
Für diese Woche

Ausnahmspreise.

Ein **Posten** abgepackter **Landfäden**, weiß
 mit bunter Rante, per Stück 12 Pf.
 Ein **Posten** reinwollener **Gebiet**, nur
 courante Farben, per Meter 50 Pf.
 Ein **Posten** Gardinen für große **Bordänge**,
 in weiß und crème, regulärer **Vertrieb**
 45 Pf., nur 60 Pf. per Meter.
 Sämtliche **Wäber** in **Seiteng.** **Handtücher**,
Blauwand, **Gaitun**, **Futterstoffe** durchgänglich
 25 Pf. per Meter.
 Meter in **Duckstin** und **Gebiet** à M. 1.50
 per Meter. 6506

Mainzer Waarenhaus
 Guggenheim & Marx,
 Marktstrasse 14.

Von allen Fußboden-Lacke sind die



Fußboden-Glanz-Lacke sind die Fabrik **Gustav**
Wolk, **Minster**, die anerkannt besten und billigsten.
 Jeder damit getrichene Fußboden in 10 Stunden wieder
 benutzbar.

Vorräthig in Patentdosen à 1 Kilo Netto-Inhalt in
 Wiesbaden: **Roos Nachf.**, **Wagnerstrasse**, **Willy**
Gräbe, **Reberstrasse**, **Otto Siebert**, **Karl**, **Carl**, **Liss**,
Grabenstrasse, **W. Schild**, **Friedrichstrasse**, **Fritz Bernstein**,
Belgristrasse, **Ph. Nagel**, **Neosfr.**; fern: **Aug. Besler**,
Langen-Schulbach, **Richard Fritz**, **Schlagenbach**. 6346

Kecre **Wäpfer** werden billig abgegeben in der
 Leinens u. **Bäcker-Quandlung M. Benz**,
 2. Neosfrasse 2, an der Friedrichstr.

Wäsche
 für Neugeborene
 empfiehlt 3312
Carl Claes,
 3. Bahnhofstrasse 3.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
 Geboren. 12. Mai: dem **Wegler** **Heinrich** **Cron** e. T., **Marie**
Caroline **Sophie**; dem **Wagner** **Christian** **Hermann**
 e. S. 13. Mai: dem **Körner** **Johann** **Georg** e. S. **Hermann**
Joseph. 14. Mai: dem **Herrn** **Schneider** **Karl** **August** e. S.,
Carl. 15. Mai: dem **Wiesbadener** **Lehrer** **Johann** **Engel** e. S.,
Philippine **Susanne**; dem **Steinformer** **Wilhelm** **Richter** e. S.,
Wilhelm.
 Aufgebote. **Kaufmann** **Gemein** **Jules** **Joseph** **Dreyfus** hier,
 vorher zu **Hohenheim**, mit **Freigeit** **Kittmann** zu **Frankfurt** a. M.,
 vorher zu **Hohgasse**. **Schumann** **Johannes** **Heinrich** hier mit
Marie **Catharine** **Schreiber** zu **Wörth**. **Herr** **Friedrich** **Georg**
lieb **Hammer** zu **Schlimmen** mit **Catharine** **Elisabeth** **Johanne**
Schäfer zu **Schbach**, vorher hier. **Vertrauensfulder** **Heinrich**
Wilhelm **Voss**, gen. **Wagner**, hier mit **Sophie** **Johanna** **Brenner**
 hier. **Regierungs** **Ludwig** **Maus** hier mit **Catharine** **Fry** hier.
 Berechtigt. 16. Mai: **Rudolf** **Charles** **Ant** zu **Frank-**
furt a. M. mit **Marie** **Birnbauer** hier; **Leopold** **Heinrich** **Ernst**
 hier mit **Dorothea** **Luise** hier; **Rudolph** **Ant** am **Bordigher**
August **Heinrich** **Bromberger** hier mit **Marie** **Delina** **Anna** hier.
 Geboren. 16. Mai: **Wittich** **Emil** **Strang**, 29 J. 8 M.
 23 J.; **Anna** **Margarethe**, T. des **Herrlich** **Leopold** **Johannes**
Koch, 1 J. 2 M. 8 J.; 17. Mai: **Görnicke**, gen. **Willet**, **Wittwe**
 des **Stenbahn** **Directors** **Dr. jur.** **David** **von** **Neunp** **von** **Hang**
 in den **Niederlanden**, 74 J. 6 M. 18 J.; **Heinrich** **Georg**, S.
 des **Herrn** **Schubers** **Glossmann** **Wittich** **Del** **Huber**, 6 M.
 25 J.; **Ernst** **Wittich**, S. des **Leopold** **Wittich** **Georg** **2** J.
 8 M. 25 J.; **Anna** **Margarethe** **Leopold**, T. des **Georg** **Leopold**
Leopold **Georg**, 5 M. 25 J.; **Wilhelm**, S. des **Leopold** **Georg**
Daniel **Winter**, 10 M. 24 J.; **Christiane** **Marie** **D. Johann**
Christiane **Kuhndel**, 73 J. 2 M. 3 J.; **Carl**, S. des **Herrn**
Schubers **Carl** **Leopold**, 2 J.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und **Kambach**. Geboren. 8. Mai: dem **Maurer**
Karl **Karl** **Witt** zu **Sonnenberg** e. T., **Anna** **Wilhelmine**; dem
Maurer **Philipp** **Peter** **Diamighofen** zu **Kambach** e. T., **Gina**
Johanna. 10. Mai: dem **Fischer** **Karl** **Wilhelm** **Fischer** zu
Kambach e. S., **Karl** **Emil**. 11. Mai: dem **Maurer** **Ludwig**
Karl **Philipp** **Herr** zu **Sonnenberg** e. T., **Anna** **Katharine** **Verda**.
 12. Mai: dem **Maurer** **Ludwig** **Christiane** **August** **Fry** zu **Sonnen-**
berg e. T., **Anna** **Emilie** **Christiane** **Margarethe**. Geboren.
 14. Mai: **Margarethe** **Wilhelmine**, T. des **Fuhrmanns** **Heinrich**
Jakob zu **Sonnenberg**, 14 J. 2 M. 15. Mai: **Pauline**, gen.
Benzenroth zu **Sonnenberg**, **Wittwe** des **Landmanns** **Christian**
Abolf **Witt**, 50 J. 3 M. 9 J.
 Gebirg. Geboren. 8. Mai: dem **Schreifer** **Heinrich** **Krauth**
 e. S., **4** **Mai**: dem **Kaufmann** **Ernst** **Leopold** e. S., **3** **Mai**:
 dem **Leopold** **Johann** **Weg** e. S.; dem **Leopold** **Weg** **Abolf**
Weg e. S.; 6. Mai: dem **Landwirth** **Karl** **Weg** **Schild** e. T.,
 8. Mai: dem **Kaufmann** **Friedrich** **Wittler** e. S.; dem **Leopold**
Ludwig **Witt** e. S.; 10. Mai: dem **Cigarren** **Macher** **Peter**
Seil e. S.; 12. Mai: dem **Leopold** **Friedrich** **Gröner** e. T.;
 dem **Fuhrmann** **Wilhelm** **Birkenhof** e. S.; **Angedoten**, **Feld-**
wedel **August** **Buchler** zu **Wesel** mit **Elisabeth** **Gründler** hier.
Gärtner **Joseph** **Günther** **Karl** **Leopold** **Witt** **Georg** **Witt**
berger, **Wesel** hier. Berechtigt. 9. Mai: **Leopold** **Leopold**
Friedrich **Julius** **Sprenger** zu **Strasburg** i. G. mit **Jacobine**
Marie **Wagner** hier; **Kellner** **Louis** **Albert** **Gubert** zu **Wies-**
baden mit **Christine** **Elisabeth** **Hoffmann** hier. Geboren.
 8. Mai: **Caroline**, T. des **Leopold** **Wilhelm** **Witt**, 19 J.
 9. Mai: **Witt**, S. des **Leopold** **Günther** **Witt** **Georg** **Witt**,
 8 M. 12. Mai: **Elisabeth** **Margarethe**, T. des **Leopold**
Johann **Bachmann**, 8 M.

Geburts-Anzeigen
 Verlobungs-Anzeigen
 Heiraths-Anzeigen
 Trauer-Anzeigen
 in einfacher wie feiner Ausführung
 fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Konigs- Langgasse 27, Kallgasse.